

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

Von Robert Probst

Die Wasserversorgung

Von alters her versorgten sich die einzelnen Anwesen durch eigene Brunnen mit Trink- und Nutzwasser. Nach dem jeweiligen Stand der Technik waren es zunächst Ziehbrunnen, später dann auch Pumpanlagen, die mit einem Elektromotor betrieben wurden. Die ersten elektrischen Pumpanlagen sollen 1949 auf dem „Straubhof“, Petershausen, Haus Nr. 23 und auf dem Wasenhof eingebaut worden sein.

Das Hauptproblem in Petershausen war jedoch, daß die Qualität des Brunnenwassers stark zu wünschen übrig ließ. Bereits 1932 wurde in einem Zeitungsartikel darauf hingewiesen, daß „wohl die meisten Brunnen unseres Ortes [...] kein einwandfreies reines und gesundes Trinkwasser“ liefern. Grund war die Nähe des Talbeckens der Glonn, dessen Untergrund mit seinen tiefen Moorschichten die Förderung von reinem Trinkwasser nahezu unmöglich machte. Mineralische und organische Bestandteile im Grundwasser minderten die Qualität des Wassers entscheidend. Zahlreiche Grundbesitzer versuchten dem „Übelstand“ durch die Bohrung neuer, tieferer, sogenannter „artesischer“ Brunnen abzuwehren. Solche künstlich ansteigenden Quellen bohrten um das Jahr 1930 zunächst der Schmied Johann Oberauer, Landwirt Lorenz Geisenhofer, die Speditionsfirma Müller und Gastwirt Breitsameter.

Durch die rapide Bevölkerungszunahme nach dem Zweiten Weltkrieg von 700 auf 1400 Einwohner wegen des Zuzugs von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen verschärfte sich das Problem der Wasserversorgung in Petershausen entscheidend. Die Verunreinigung des Grundwassers durch Kolibakterien aus Abwässern und Versitzgruben nahm kontinuierlich zu. In einzelnen Brunnen fand man in „erschreckendem Ausmaß“ Krankheitserreger, die Folge davon war eine absolute Bausperre für den ganzen Ort im Jahre 1954. Im Jahre 1955 leitete die Gemeinde die Planung einer zentralen Wasserversorgungsanlage in die Wege, da das Landratsamt bis zur Entscheidung der Gemeinde für den Bau einer Wasserleitung keine einzige Baugenehmigung mehr erteilen wollte. Im Jahre 1957 begannen dann erste Versuchsbohrungen zwischen dem Asbacher Weg und dem Bahndamm, die auch erfolgreich verliefen. Die

Gemeinde entschied sich für eine Tiefbrunnenanlage mit Hochbehälter. Der Tiefbrunnen am Asbacher Weg hat eine Tiefe von etwa 40 m, der Hochbehälter wurde auf dem Höhenrücken (zwei Kammern mit je 200 m³ Fassungsvermögen) über der Glonn zwischen Petershausen und Kollbach, dem sogenannten „Wendelstein“, geplant. Die Bauarbeiten für das Brunnenhaus, die Wasseraufbereitungsanlage, das Rohrnetz und den Hochbehälter begannen im Jahre 1959. Man realisierte 230 Hausanschlüsse. Ein Hausanschluß kostete dem Bürger damals 700 Mark. Der Kubikmeterpreis für Trinkwasser wurde auf 48 Pfennig festgelegt. Am 17. September 1959 ging die gemeindliche Wasserversorgungsanlage in Betrieb, erst ab 1. November war die Entnahme von Wasser aus dem Leitungsnetz für die Bürger freigegeben. Mit einem „Wasserfest“ feierte die ganze Gemeinde am 8. November 1959 die Inbetriebnahme der Wasserversorgungsanlage. Diesen „Markstein der Petershausener Geschichte“ würdigte der Ortspfarrer Rudolf Filchner in einem Festgottesdienst und dem Weiheakt am Pumpenhaus. Die Gesamtkosten für die Wasserversorgungsanlage beliefen sich für Petershausen auf 627 983 Mark. Der Brunnen lieferte bei einer Pumpleistung von 16 Stunden am Tag rund 700 m³ Wasser. Im Frühjahr 1960 waren 1193 Personeneinheiten, 222 landwirtschaftliche Einheiten und 30 Gewerbeeinheiten angeschlossen.

Im Jahr 1963 schloß die Gemeinde Asbach mit Petershausen einen Wasserzweckverband. 1965 kam der Gemeindeteil Ziegelberg ans Petershausener Wassernetz, und bis zum Jahr 1975 waren die Gemeindeteile Sollern, Mühlendorf, Göppertshausen, Kreithof, Lindach, Wasenhof und der Höckhof sowie Glonnbercha (Gemeinde Kollbach) ans Wassernetz angeschlossen. Aufgrund der ständig steigenden Einwohnerzahl sah sich der Gemeinderat nun vor die Entscheidung über eine Erweiterung der Wasserversorgung gestellt. Die Kapazität des Brunnens werde spätestens 1977 ausgereizt sein, erklärten Ingenieure des Wasserwirtschaftsamtes München. Daher entschloß sich die Gemeinde, zunächst den Hochbehälter für rund 325 000 Mark von einem Fassungsvermögen von bisher 400 auf 1000 m³ zu erweitern. Zur Debatte stand anschließend der Bau einer völlig neuen Wasserversorgungsanlage für rund 1,2 Millionen Mark oder der Anschluß an die im Bau befindliche Großwasserversor-

gungsanlage Hohenkammer. Im Juli 1976 entschied sich der Gemeinderat für den Abschluß eines Wasserlieferungsvertrages mit der Gemeinde Hohenkammer mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark. Der Wasserbezugspreis von dem leistungsstarken Brunnen in Untermarbach (100 l/sec, 1800 m³/Tag) betrug für Petershausen 30 Pfennig pro Kubikmeter. Im Zuge dieser Maßnahme schloß man die Gemeindeteile Obermarbach, Mittermarbach, Oberhausen und Freymann an die neue Wasserleitung an. Petershausen kann seit der Unterzeichnung des Vertrags im März 1978 aus dem Hohenkammerer Brunnen täglich zwischen 300 und 600, aber auch bis zu 1000 m³ Wasser entnehmen. Im Jahre 1990 begannen dann die Planungen für die völlige Sanierung und Neugestaltung der Wasserversorgung. Ein neuer Tiefbrunnen wurde am „Wendelstein“



In den Jahren 1957/58 wurden die Rohrleitungen für die Trinkwasserversorgung in Petershausen verlegt. Diese Aufnahme zeigt die Arbeiten unter der alten Bahnunterführung Richtung Jetzendorf.

geplant und von 1992 bis 1996 gebaut. Der neue Brunnen geht bis 140 m unter die Erdoberfläche und fördert durchschnittlich 1800 m³ Wasser pro Tag, bei voller Beanspruchung auch bis zu 2900 m³. Der Brunnen am Asbacher Weg lieferte zuletzt nur noch 500 m³ Wasser, so daß Petershausen bis zu 1000 m³ pro Tag von Hohenkammer beziehen mußte. Heute können sowohl der Brunnen von Hohenkammer als auch der neue Petershausener Brunnen beide Gemeinden im Notfall allein versorgen. Nach der 1992 erfolgten Brunnenbohrung wurde 1993 die Aufbereitungsanlage in Untermarbach, das Drucksteigerungswerk West und das Brunnenhaus am Wendelstein errichtet. Weiter wurden von 1994 bis 1996 Teile des Wasserleitungsnetzes saniert, die neuen Pumpanlagen und Hochbehälter am Wendelstein installiert und die Aufbereitungsanlage erstellt. Die Gesamtkosten für die Kompletterneuerung der Anlage betragen rund 7,5 Millionen Mark. Die Bürger beteiligten sich mit rund 1000 Mark pro Einwohner an den Kosten. 1996 wurde der neue Brunnen in Betrieb genommen und im Mai 1997 mit einer großen Einweihungsfeier der Öffentlichkeit vorgestellt. ~~Die alten Brunnen am Asbacher Weg und in Kollbach bleiben für den Notfall bestehen. Der Wasserpreis beträgt derzeit ohne Mehrwertsteuer 2 Mark/m³.~~ * siehe Ergänzung

Die Abwasserbeseitigung

Ähnlich wie bei der Trinkwasserversorgung verhielt es sich mit der Abwasserentsorgung. Durch die steigende Einwohnerzahl nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam es zu einer Verunreinigung des Grundwassers durch Fäkalien, die ausschließlich in Versitzgruben entsorgt wurden.

1955 begannen zahlreiche Petershausener in Eigeninitiative mit dem Aufbau einer Teilkanalisation. Durch den Zusammenschluß mehrerer Bürger konnte mit Hilfe einiger größerer privater Dreikammer-Kläranlagen ein erster Schritt zur Kanalisation erfolgen. Vorreiter war die Siedlung am Westring 1955 und 1957.

Seit dem Jahr 1961 liefen die ersten Vorplanungen zum Bau eines gemeindlichen Kanalisationsprojekts, zumal 1960 ein neues Gesetz über die Begrenzung der Gewässerverschmutzung in Kraft getreten war. Aufgrund der knappen Finanzen der Gemeinde und dem Ausbleiben nötiger Zuschüsse verzögerte sich der Bau der Kanalisation jedoch bis in die siebziger Jahre. Im September 1972 entschloß sich der Gemeinderat für den Bau eines „Schreiber-Klärwerks“ am Heimweg. Als Vorfluter dient die Glonn. In zwei Bauweisen wurde im Mai 1973 der Bau des Hauptsammlers und der gesamten Kanallegung der Nebenstränge im sogenannten „Misch-

* Die Wasserversorgung wurde zum 01.01.2006 in den Aufgabenbereich der Gemeinde Petershausen (Eigenbetrieb EGP) übergeben, welcher extra hierfür gegründet wurde. Schwerpunkt seit dieser Zeit ist die Sicherung und der Erhalt der Infrastrukturanlagen sowie die optimierte Versorgungssicherheit. .

system“ in Angriff genommen. Nach 17 Monaten Bauzeit wurde das Klärwerk am 23. September 1974 in Betrieb genommen.

Die Petershausener Kläranlage ist eine mechanisch und vollbiologisch arbeitende Tropfkörperanlage. Das Schmutzwasser gelangt zunächst über den Hauptsammler in das Einlaufpumpwerk, dann filtert ein Rechen die größten Teile ab (Grob- und Feinentschlammung), ehe das Wasser über Sandfang und die Meßstrecke ins Klärwerk gelangt. Dort wird das Abwasser per Pumpe angehoben und mit einem Drehverteiler versprüht. Das Abwasser durchrieselt dann die mit Mikroorganismen besiedelten Filterbrocken des Tropfkörpers. Damit wird das Wasser tropfenweise vollbiologisch gereinigt. Ausgelegt war das Klärwerk auf 5000 Einwohnergleichwerte. Die Gesamtkosten für diese damals „größte Baumaßnahme in der Geschichte der Gemeinde“ beliefen sich auf 4,7 Millionen Mark. Die Gemeindebürger hatten insgesamt 2,4 Millionen Mark an Anschlußkosten zu zahlen. Am 10. Mai 1975 fand die Einweihung des Klärwerks mit einem Festakt und Standkonzert statt. Zahlreiche Ehrengäste, darunter eine Abordnung aus der Partnerstadt Varennes-en-Argonne, waren dabei anwesend.

Die Abwasserentsorgung der Gemeinde wurde in den folgenden Jahren weiter ausgebaut. Kollbach konnte an das Petershausener Abwassernetz angeschlossen werden; Obermarbach, Weißling und Piflitz erhielten eigene Klärweihher. In den Jahren 1993 bis 1995 schloß man die Ortschaften Asbach, Wasenhof, Lindach, Sollern und Ziegelberg an das Kanalnetz an. Ohne Anschluß sind derzeit noch Glonnbercha, Mühldorf, Göppertshausen, Oberhausen und Mittermarbach. Der langjährige Abwasserpreis von 1,40 Mark/m³ wurde Anfang 1996 zur Kostendeckung auf 2,75 Mark/m³ angehoben. Mit Nachrüstungen wird das alte Klärwerk noch mindestens bis zum Jahre 2000 funktionsfähig sein, dann wird an den Um- beziehungsweise Neubau eines Klärwerks mit rund 9000 Einwohnergleichwerten gedacht. In den nächsten Jahren werden die Sanierung des Kanalnetzes und der Bau weiterer Regenüberlaufbecken mit Millionenaufwand notwendig. * siehe Ergänzung

Quellen:

Johann Parak: Sanitätswesen. Masch.-schriftl. Manuskript. o. o. J. (1950). Chronikarchiv Petershausen: Pressearchiv von Anton Echter, Ordner „Wasserversorgung“. Archive von Dachauer Nachrichten und Dachauer Neueste, Dachau. Aufzeichnungen der Gemeinde Petershausen und Erinnerungen von Bürgermeister Ludwig Götz.

* Die neue Kläranlage wurde am 22.03.2002 eingeweiht. Die Kläranlage reinigt im Biocos-Verfahren und wurde für 9500 Einwohner ausgelegt. Die Kosten der Kläranlage beliefen sich auf rund 3,3 Mio. Euro. Im gleichen Jahr wurde auch die im Gemeindebereich notwendigen Regenüberlaufbecken in Betrieb genommen.

Die Abwasserversorgung wurde zum 01.01.2006 in den Aufgabenbereich der Gemeinde Petershausen (Eigenbetrieb EGP) übergeben, welcher extra hierfür gegründet wurde. Schwerpunkt war Anfangs die Erschließung der restlichen Ortsteile. Nachdem die Ortsteile Glonnbercha (2006), Obermarbach, Mittermarbach und Göppertshausen (2009) mittels Trennsystem an der zentralen Kläranlage angeschlossen wurden, liegt seitdem der Schwerpunkt in der Sicherung der bestehenden Infrastrukturanlagen, hier vor allem in der Kanalsanierung.

Diese geschichtlichen Daten stammen aus der Chronik der Gemeinde Petershausen aus dem Jahr 2000 von Lydia Thiel und Elisabeth Mecking. (Die Chronik wurde am 10.11.2016 von Alexander Wiringer ergänzt).